

Nr 18.3.1933

Recklinghau

Wann

wird Herr Weiskirch beurlaubt?

Auch Wohlfahrtsempfänger wollen menschlich behandelt sein

Recklinghausen. Jeder, der die Not und das Elend jahrelanger Erwerbslosigkeit kennen gelernt hat; jeder, der Woche für Woche seine Almosen von dem Wohlfahrtsamt holen muß, kennt Herrn Weiskirch. Ein Vorfall, der sich am 15. März 1933 im Rathaus zutrug, veranlaßt uns, Herrn Weiskirch, Vorstand des Wohlfahrtsamtes, etwas unter die Lupe zu nehmen.

Der Leiter der Ortsgruppe Süd der NSDAP hatte im Auftrage eines erwerbslosen Mg mit dem Wohlfahrtsamt zu verhandeln. Bei dieser Gelegenheit ging dem Herrn Vorstand, wie schon so oft, das Temperament in einer absolut ungehörigen Art und Weise durch. Daß sein „Umgangston“ bei einem Nationalsozialisten wenig Gegenliebe fand, braucht wohl nicht erst festgestellt zu werden.

Glaubt dieser Herr denn wirklich, seine Pflichterfüllung als Diener der Vermissten der Armen darin zu erschöpfen, daß er Leute, die nur der bittersten Not u. wahrhaftig nicht dem eigenen Trieb gehorchend, zu ihm kommen, schikanierlich und Ihnen mit seinen zweifelhaften Erziehungsmethoden ihr trostloses Dasein noch erschwert? Alle Wohlfahrtsempfänger können ein Lied von seiner brutalen, diktatorischen Herrschaft singen. Wenn er nun einmal mit der Hand eines verurteilten Arbeiters in körperliche Berührung kam, dann ist das ganz allein auf das Schuldlosnis seines absolut ungehörigen Benehmens zu setzen.

Herr Weiskirch, wissen Sie etwa noch nicht, daß der preußische Innenminister Goering von seinen Beamten auch Unstand dem Publikum gegenüber verlangt? Gewiß, die Umstellung von den Ämtern des Novembersystems auf heute ist schwer! Mancher kennt es überhaupt nicht. Und deshalb wird auch Ihrer Tätigkeit als Kommunalbeamter in Recklingh. ein baldiges Ende gesetzt sein. Der „eiserne Besen“ geht in Deutschland um. Herr Weiskirch! Sie haben sich unmöglich gemacht. Der Zylinder ist Ihnen sicher. Freuen Sie sich, die Freude darüber wird bei allen Wohlfahrtsempfängern groß sein, und Sie haben diesen armen Menschen wenigstens einmal in Ihrem Leben eine reine Freude bereitet. —